

## INHALT

Stadtilustrierte

### Unser Isenburg



Unser Mann im Orbit  
ESA-Astronaut  
Thomas Reiter  
war in der  
Hugenottenhalle 12+13

### Kommunalpolitisches

Tag der offenen Tür im DLB 14+15  
Bürger engagieren sich! 15  
Die 40 Liter-Tonne ist beschlossen 15  
Großes Engagement für  
kleine Isenburger 20  
Aufbruch wagen 21  
Eine große Party kommt ins  
Teenie-Alter 22

### Berichte, Interviews und Reportagen

Das Isenburg-Zentrum wird  
35 Jahre jung 4  
Beauty Days bei Douglas  
vom 2. bis 7. Juli 4  
Druckhaus wurde zum Kulturtempel 16  
Veranstaltungsreihe  
„Gemeinsam bewegen . . .  
Gesundheit gemeinsam erleben“ 17  
„Wir können gar nicht alle Kinder  
aufnehmen, die sich anmelden“ 18+19  
HSG Isenburg/Zeppelinheim  
auf Erfolgskurs 19  
Briefe zwischen Rot und Schwarz 28  
Fremde werden Freunde 29  
Vor allem sollte man offen sein und  
Interesse an Menschen haben 34  
Rhönfahrt mit Aufenthalt in Tann 37

### Unternehmen in Neu-Isenburg

Journal der Stadtwerke 23–26  
Artefakte aus einer anderen Welt 36  
Steine mit Feuer in der Seele 36+37

### Ausländerbeirat

Beiratmitglieder im Porträt 32

### Rubriken

GHK-Termine 6  
Impressum 42

Kulturreport Hugenottenhalle  
Veranstaltungskalender

Die Zeiten, da Nichtwähler „Idiotes“ genannt wurden,  
sind lange vorbei. Deshalb:

## Geht wählen, Ihr Isenburger . . .

Von Werner Bremser

Wenn man fernsieht, die Zeitungen liest oder den Nachbarn reden hört, muss der Eindruck aufkommen, dass dem Deutschen die Politik ziemlich schnuppe ist. Und wenn man die Wahlergebnisse in Ländern, Kreisen und Kommunen verfolgt, so stellt man fest, dass oft zwei Drittel der Wähler zu Hause geblieben sind. „Die machen ja doch, was sie wollen!“ ist ein Standardsatz, der überall zu hören ist.“

Die Politikverdrossenheit ist erschreckend. Dabei müsste doch längst jedermann zum Bewusstsein gekommen sein, dass nur die Demokratie geeignet ist, den Rechtsstaat zu gewährleisten.

Politikverdrossenheit, Desinteresse an Wahlen, Unzufriedenheit über alle Maßen mit allem was die Obrigkeit beschließt. Und das, obwohl es auf vielen Gebieten mächtig aufwärts geht, aber Millionen Deutsche schreiben den Aufschwung keineswegs den Politikern zu.

Die Unzufriedenheit, eine Erscheinung der Neuzeit? Aber war das nicht schon immer so? Ausgenommen die 12 braunen Jahre, in denen die Volksgenossen in einer Zeit der Rechtlosigkeit sich überschlugen vor Begeisterung bei allem, was der Führer und seine Trabanten beschlossen? Das dicke Ende ist bekannt.

Schon vor 129 Jahren sagte Otto von Bismarck im Reichstag: „Der Deutsche hat an und für sich eine starke Neigung zur Unzufriedenheit. Ich weiß nicht, wer von uns einen zufriedenen Landsmann kennt.“ Geht es Ihnen heute, liebe Leserinnen und Leser, genauso wie Bismarck damals? Die Nörgelei, eine typisch deutsche Eigenschaft also, die sich in steigender Wahlverdrossenheit äußert?

Ich war neun Jahre alt, als ich an der Hand meines Vaters zu einer Nazi-Wahl in Neu-Isenburg ging. Stramme Männer in braunen Uniformen machten meinen Vater darauf aufmerksam, er könne auf den Gang in die Wahlkabine verzichten, er solle in aller Öffentlichkeit seine Ja-Stimme abgeben. Mein Vater bestand jedoch darauf, die Kabine aufzusuchen – was damals durchaus gefährlich war.

Es waren die 12 Jahre, in der freie Wahlen der Lächerlichkeit preisgegeben worden waren. „Führer befiehlt, wir folgen!“, das war der Wahlspruch.

Sollte das alles vergessen sein?

Isenburger, Nachfahren der Hugenotten, lasst Euch nicht durch Wahlergebnisse von Nachbargemeinden und darüber hinaus im weiten Land von erschreckenden Quoten der Nichtwähler beirren. Schaut nach Frankreich, wo Eure Vorfahren mit teilweise über 85 Prozent Wahlbeteiligung bei den Präsidentenwahlen an die Urnen strömten und glänzende Beispiele für eine lebendige Demokratie lieferten.

Geht zur Bürgermeisterwahl im Oktober! Zeigt, dass Ihr der Seuche der Uninteressierten, der Demokratieverweigerer, der Ewig-Unzufriedenen nicht verfallen seid. Geht wählen! Macht unserer Stadt, in der sich nach dem Krieg so viel Positives getan hat, alle Ehre.

Der Dresdner Dichter Fritz Diettrich (1902 – 1964) verwies einmal auf eine Zeit, als Nichtwähler bedauernswerte Geschöpfe waren: „Idiotes nannte man in Griechenland Leute, die weder wählen durften noch zur Ausübung eines staatlichen Amtes zugelassen waren. Heute bedarf es der Schaffung einer solchen Menschenkategorie nicht, weil es von Idioten wimmelt, die ihre staatsbürgerlichen Rechte freiwillig nicht ausüben.“

## . . . tut dieser Stadt die Ehre an!

